

vernahm, daß einer der Helden der starke Siegfried sei, begrüßte sie ihn. „Seid willkommen, Herr Siegfried,“ sagte sie, „hier in meinem Lande; was bedeutet eure Reise? Das möcht' ich gern wissen.“ — „Da steht“, entgegnete Siegfried der Fragenden, „Gunther, ein König bei dem Rheine, der deine Minne zu erwerben begehrt; er ist mein Herr, ich bin sein Mann; um deinetwillen kommen wir.“ — Jetzt begannen die Kampfspiele. Gunther aber, unfähig, gegen die dämonischen Kräfte der starken Jungfrau sich zu behaupten, ward von Siegfried vertreten. Dieser hüllte sich in seine Tarnhaut, den unsichtbar machenden Überwurf, um unsichtbar für Gunther die Kämpfe zu bestehen; Gunther sollte nur Scheinkämpfer sein. Der Königin Brunhild trug man ihren ungefügen Ger, mit dem sie zu schießen pflegte, herbei; herbei auch in den Kampfkreis einen ungeheuren, runden Wurfstein, an dem zwölf Helden zu tragen hatten. Sie wand die Arme auf an den weißen Armen, faßte den Schild, zückte den Ger aufwärts, — da begann der Streit. Gunther, dem Siegfried gleich wie den anderen unsichtbar war, beßte vor der schrecklichen und doch begehrten Gegnerin; da nahte ihm Siegfried, ließ sich den Schild von Gunther geben und hieß ihn nur die Gebärde des Kampfes machen: und wie freute sich Gunther, als er Siegfrieds helfende Nähe bemerkte! Jetzt schleuderte Brunhild den Speer, und die Funken flogen wie vom Winde gewehrte Flammen von dem Schilde des Gegners, in dem der Speer einschlug; Siegfried wankte, aber bald stand er wieder fest und schleuderte mit noch wilderer Kraft den Speer nach der Jungfrau. Sie fing ihn mit dem Schilde auf, aber fiel dabei zu Boden. „Habe Dank für den Schuß,“ rief die Gewaltige, sofort wieder aufspringend, „habe Dank, edler Ritter Gunther!“ Und zornig, besiegt zu sein, eilte sie nach dem Steine, ergriff ihn, schwang ihn mit gewaltigem Arme, schleuderte ihn weit hin und sprang dem geworfenen mit fliegendem Kriegssprunge nach und über ihn hinaus, daß laut ihr Eisengewand erklang. Aber der kühne, kräftige Siegfried, langen und schnellen Leibes, faßte augenblicklich den Stein, schwang ihn und warf ihn weit über die Kämpferin hinweg, und im Wurf sprang er, den König noch dazu unter dem Arme tragend, mit übermenschlichen Kräften den ungeheuren Sprung, weiter noch, als Brunhild gesprungen war. Und diese wendete sich augenblicklich zu ihrem Heergefolge: „Mage und Mannen, kommt heran, ihr sollt König Gunther alle werden untertan.“ Es ward zur Heimfahrt sich gerüstet, und nachdem Siegfried erst noch sein Nibelungenreich besucht, Mannen von dort aufgeboten und reiche Schätze mitgenommen, fuhren die Helden, Siegfried als Verklärter des gewonnenen Sieges und der heimkommenden Königin des Landes voran, über die See und rheinaufwärts nach Worms zurück. Das Ziel war erreicht: Wie Brunhild mit Gunther, so ward Kriemhild mit Siegfried verlobt.